

«Vom Flugzeug aus sieht man ein Sternli»

STRASSENLAMPEN Die öffentliche Beleuchtung ist ein Dauerthema in der Stadt: Heller? Dunkler? Licht für mehr Sicherheit! Keines für Tiere! Und wer bezahlt? Stadtwerk hat gestern ein paar Trends und Planungen vorgestellt.

Winterthur soll, wenn man die Stadt nachts im Flugzeug von oben sieht, wie ein Stern wirken. Das sagte der Chef der öffentlichen Beleuchtung bei Stadtwerk, Markus Frei, und hatte dabei die sternförmigverlaufenden Hauptverkehrsachsen vor Augen. Sein Chef, Stadtrat Stefan Fritschi (FDP), ergänzte etwas weniger poetisch: «Die Beleuchtung wird für unsere 24-Stunden-Gesellschaft immer wichtiger. Es ist

eine öffentliche Aufgabe, die von allen via Steuern finanziert wird.» Damit setzte er einen Schlusspunkt hinter die Diskussion, die ein Sparversuch des Stadtrats ausgelöst hatte: Die öffentliche Beleuchtung sollte von den privaten Stromkunden finanziert werden. Es gab heftigen Protest, und der Stadtrat gab schliesslich klein bei.

Leuchten mit Sonnenenergie

Dann stellten Frei und Fritschi im neu und nobel umgebauten Hauptsitz von Stadtwerk im Schöntal die neusten Entwicklungen und Trends bei den Strassenlampen vor. Heute spricht man von LED-Funkleuchten, von smarter Steuerung und von autarken Leuchten. Autark heisst:

Diese Lampen brauchen keinen Stromanschluss, der teuer zu stehen kommen kann, sondern haben ihr eigenes, kleines Sonnenkraftwerk samt Batterie eingebaut. Ein halbes Dutzend solcher autarken Leuchten haben Freis Leute im letzten Herbst im Bruderhaus installiert, rund 10 000 Franken kostete das Stück. Einen Bewegungsmelder, wie er heute vielerorts eingesetzt wird, haben diese Bruderhaus-Lampen nicht, obschon das dort sinnvoll wäre.

Stadtwerk will diese autarken Leuchten testen, um zu sehen, ob man sie auch andernorts einsetzen soll: Am Mattenbachradweg etwa, über dessen Beleuchtung schon lange diskutiert wird, oder am Weg durch den Wald zum Reitplatz. «Beim Reitplatz sicher

nicht, dort lässt der Wald zu wenig Sonnenlicht durch», sagt Fritschi. Aber entlang des Mattenbachs sei man am Prüfen, was sinnvoll, möglich und finanzierbar sei.

Das Strassenlicht wird kühler

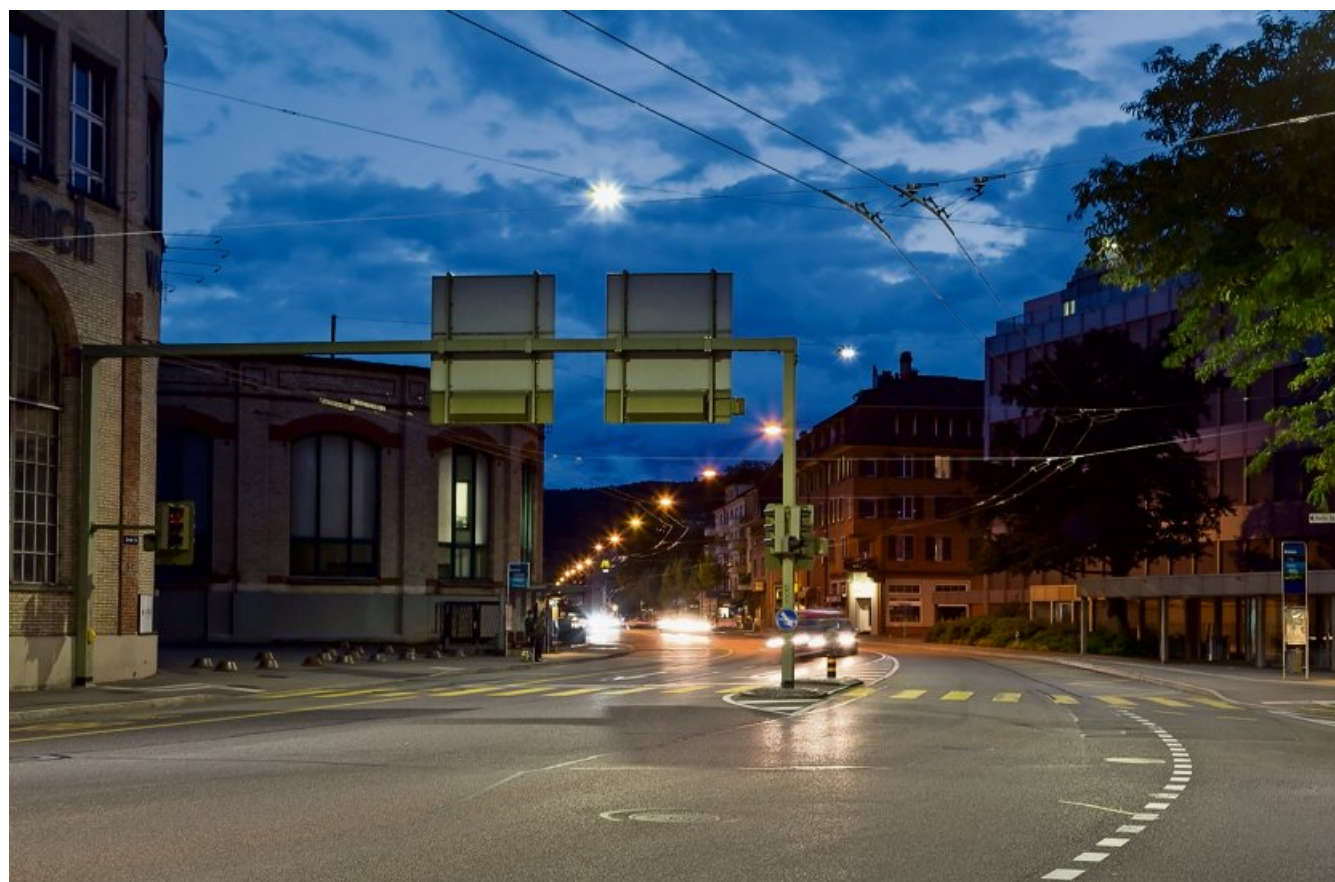
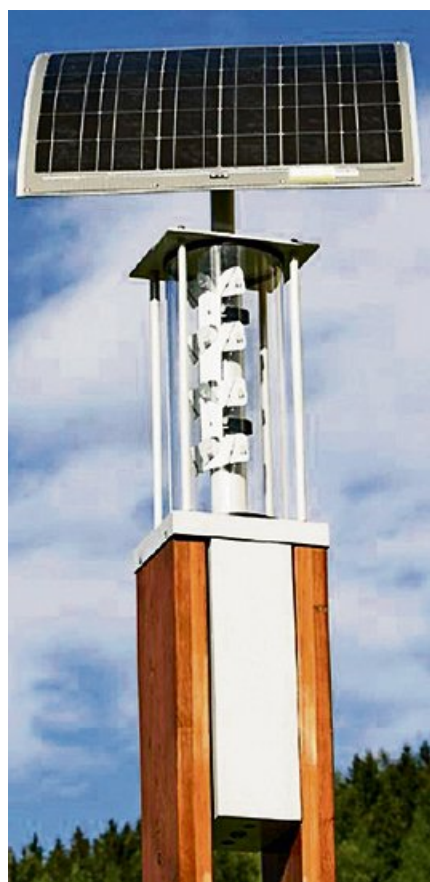
Der ganz grosse Trend seit ein paar Jahren sind LED-Leuchten: viel sparsamer im Stromverbrauch als die bisher gebräuchlichen Natriumdampf-Hochdrucklampen, für die es nur entweder An oder Aus gibt. LED-Leuchten lassen sich dimmen, lassen sich mittels Funk und WLAN steuern, und es gibt sie in verschiedenen Lichtfarben. Die orange leuchtenden Natriumlampen haben eine warme Farbe von 2500 Kelvin, Tageslicht hat den Wert 6500, Mondlicht 4100 Kelvin. Stadt-

werk hat sich nun in Absprache mit der Denkmalpflege und anderen Stellen für 3000 Kelvin als Grundwert und 4000 an Hauptstrassen entschieden. Die Umrüstung hat bereits begonnen und wird viele Jahre dauern. 150 000 Franken extra stehen dafür jährlich zur Verfügung. Derzeit sind erst rund 1500 LED-Leuchten im Einsatz; das sind 14 Prozent aller 11 000 Strassenlampen der Stadt.

In Wohngebieten werden, wenn Veränderungen anstehen, vermehrt auch LED-Leuchten mit Bewegungsmeldern installiert, die heller werden, wenn jemand untendurch spaziert, und danach automatisch wieder abdunkeln. Im Eichliacker und in einigen anderen Quartieren gibt es solche bereits. *Martin Gmür*

«Beleuchtung wird für unsere 24-Stunden-Gesellschaft immer wichtiger.»

Stefan Fritschi, Werkvorsteher



Moderne Beleuchtung: Neue Leuchte im Bruderhaus mit Fotovoltaik (links), weisse LED- und stadtauswärts alte orange Natriumhochdrucklampen an der Zürcherstrasse sowie die Storchenbrücke, der Stolz der Beleuchter.

Fotos: Stadtwerk